



Patin Karin Caspari-Schulze (r.) übte mit Vivian Herrmann viel Englisch

Seit 2010 besteht die Patenaktion an der August-Lämmle-Schule in Leonberg. Ehrenamtliche Paten nehmen sich Schülern an – meist gegen Ende der 8. oder zur 9. Klasse – die Unterstützung im Übergang zwischen Schule und Beruf benötigen.

Schon beim Betreten des Schülercafés in der ALS wird klar, dass Elviera Schüller-Tietze umtriebig ist. Die Diplom-Sozialarbeiterin steckt für das abendliche Patentreffen letzte Kärtchen auf die Pinwand. Volker Schewe, der die Patenarbeit koordiniert und Schulleiter Karl Heinz Wetterauer sind die weiteren Protagonisten der Patenaktion. Die bereits anwesenden Patenkinder unterhalten sich in der „Chillout“-Zone. Doch was steckt hinter dieser Patenaktion? Schüller-Tietze erinnert sich an die Anfänge. „Die Intention kam daher, dass es schwierig für Hauptschüler war,

eine Ausbildung zu bekommen. Es gibt zudem viele desolate Familienverhältnisse.“ Über die Freiwilligen-Agentur Leonberg entstand eine Kooperation. Zunächst wurde klein angefangen mit sieben Paten. Mittlerweile gab es seitdem 25 Patenschaften, zehn davon laufen aktuell noch. Elviera Schüller-Tietze: „Ich bin damals in die Elternabende rein und habe Eltern gefragt, wer es erlauben würde, auf ihr Kind zuzugehen. Im Gegenzug habe ich die Jugendlichen gefragt“, erläutert sie die Herangehensweise, die somit „auf Freiwilligkeit“ beruht. Zwar gebe es Tendenzen, für wen eine Patenschaft sinnvoll ist. Letztendlich muss die Entscheidung aber bei den Jugendlichen und den Eltern liegen. „Es ist auch interessant zu sehen, wie viele Patenschaften danach weiterlaufen“, sagt Volker Schewe. Denn selbst wenn die eigentliche Hilfestellung abgeschlos-

sen ist, entwickeln sich häufig intensivere Beziehungen, die in das Privatleben hineinreichen. Elviera Schüller-Tietze bringt Paten und Patenkinder beim ersten Treffen zusammen. Schnell sieht sie auf Grund ihrer Erfahrung und

„Es gibt bestimmte Regeln, an die sich beide halten müssen“

Menschenkenntnis, wann welcher Pate zu welchem Jugendlichen passt. Sie ist quasi Vermittler. „Aber es gibt bestimmte Regeln, an die sich beide halten müssen“, betont sie.

Was einst mit der Grundmotivation begann, die Jugendlichen aus einer gewissen Orientierungslosigkeit heraus zu bekommen, hat sich in den vier Jahren weiterentwickelt. An einem Beispiel erklärt Schewe, dass der Kontakt von Tochter zu den Eltern praktisch nicht mehr bestand, aber nach einem Jahr Patenschaft kam es wieder dazu, dass sie miteinander reden. Ein schöner Erfolg. „Da wurde dieser ‚Fremdkörper‘ genutzt“, sagt Schewe.

Also ein von Schule und privatem Umfeld Unabhängiger, der die Situation durch Impulse neu ordnen kann.

Der Ablauf einer Patenschaft ist dennoch sehr unterschiedlich, da nicht nur zerrüttete Familienverhältnisse aufgearbeitet werden, sondern einfach auch nur Unter-

stützung in bestimmten Fächern erforderlich ist oder die Vorbereitung auf eine Prüfung. Wie bei der 16-jährigen Vivian Herrmann, die die Impulse von Patin Karin Caspari-Schulze nutzte, um Schwächen in Englisch im Hinblick auf die Prüfung in den Griff zu bekommen. „Es waren aber gar nicht so viele Treffen nötig, das hat Vivian sehr gut hingekriegt“, lobt Caspari-Schulze. Das Bauchgefühl von Elviera Schüller-Tietze brachte eines Tages den Paten Wolfgang Mueller mit den beiden Patenkindern Hasan Toy (17) und Alex Gratsanlis (16) zusammen. Mueller, mit stattlichen 75 Jahren einer der älteren Paten, wirkte bei Hasan auf die berufliche Orientierung, aber auch auf die Disziplin ein. „Ich war halt zu faul, irgendwas zu machen. Und Termine konnte ich auch nicht einhalten“, sagt Hasan mittlerweile selbstkritisch.

Ob es sich gebessert habe, beantwortet Mueller mit ei-

nem ironischen „Nein“. Aber Hasan weiß heute, was er will: Grafikdesigner werden! „Bei der Arbeitsagentur hat er erwähnt, dass er gut und gerne zeichnet“, sagt Mueller. Es wurde erörtert, in welchen Fächern er sich dafür besonders anstrengen muss. Seit diesem Tag änderte Hasan seine Einstellung – und konnte sich in Mathe von einer 5 auf eine 3 verbessern. Auch in Deutsch und vor allem Englisch hat sich Hasan mächtig verbessert. „Mittlerweile macht Schule sogar Spaß“, räumt er freudestrahlend ein. Sein Klassenkamerad Alex nutzte ebenfalls die Hilfestellungen von Wolfgang Mueller, um vor allem die Mathe-Schwächen auszuräumen. „Das war auf jeden Fall sehr hilfreich“, zeigt er sich dankbar. Am nächsten Tag hat er einen Termin zur Berufsvorbereitung, erwähnt er nebenbei. „Erzähl mir davon“, lenkt Mueller ein. Zwar ist Alex in den Überlegungen noch nicht so weit wie Hasan, doch auch er verbesserte sich von einer schlechten 4 auf eine 3. „Mathe macht jetzt mehr Spaß. Wobei es auf das Thema ankommt“, schränkt Alex ein. „Vor allem hört Alex jetzt immerhin zu“, wirft Schüller-Tietze in diesem Moment ein. „Das ist oft schon ein Unterschied, ob die Schüler zuhören oder mit offenen Augen schlafen“, ergänzt sie augenzwinkernd. Neben den Fördermaßnahmen unternehmen Paten auch privat mit den Patenkindern etwas; Kino, Bowlen oder auf den Wasen gehen. „Das habe ich bei

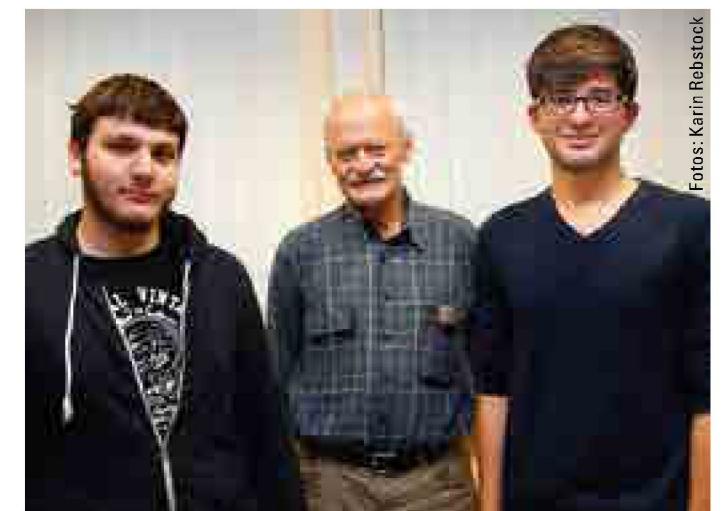
den beiden allerdings nicht als notwendig empfunden“, sagt Mueller am Beispiel von Hasan und Alex. Regelmäßige Treffen mit den Patenkindern finden zudem im großen Rahmen statt. So geht es im Januar beispielsweise zum Bowlen. „Im Sommer wird meistens gegrillt“, ergänzt Schüller-Tietze.

Wolfgang Mueller ist auch außerhalb der Patenschaften für seine Mathe-Nachhilfe gefragt. Der 75-jährige freut sich über soviel Anerkennung. „Ich freue mich einfach, mit Jugendlichen zusammen zu sein und in dieser erzieherischen Aufgabe ein kleines Rädchen sein zu können.“ Schüller-Tietze wirft ein: „Er hat ja auch drei Kinder groß gezogen.“ Mueller erwidert: „Nein, das war mehr meine Frau.“

„Ich freue mich einfach, mit Jugendlichen zusammen zu sein“

Für Volker Schewe ist es dennoch immer wieder eine Herausforderung, neue Paten zu finden. Die Tätigkeit ist ehrenamtlich und erfordert neben einem tadellosen poli-

zeilichen Führungszeugnis vor allem eine Menge Vertrauen. „Im Moment ist die



Wolfgang Müller begleitet Hasan Toy und Alex Gratsanlis als Pate.

Patensuche schwierig“, räumt er ein.

„Der Beruf ist faszinierend“, sagt Elviera Schüller-Tietze. „Ich sehe mich als Streichholzschatz, an der man sich reiben kann.“ Zudem kann sie die entspann-

te Atmosphäre des Schülercafés nutzen, um Hemmschwellen abzubauen. „Und das beste ist: Ich unterliege der Schweigepflicht und muss nicht alles dem Schulleiter sagen“, grinst sie. Karl Heinz Wetterauer schmunzelt zurück. „Es ist toll für die Jugendlichen, dass sich Leute ehrenamtlich für sie interessieren. Sie füllen eine Rolle aus, die kein Lehrer ausfüllen kann und schließen eine Lücke außerhalb der Schule“, so Wetterauer, der großen Wert auf engen Kontakt zu Sozialarbeiterin Schüller-Tietze und den Paten legt.

Außerhalb der Schule ist Elviera Schüller-Tietze die

Respektperson schlechthin. „Ich treffe sie oft in Situationen, in denen man sie nicht treffen sollte. Zum Beispiel beim Rauchen. Wenn ich sie vor dem Leo-Center sehe, machen sie ihre Zigarette aus“, sagt sie lächelnd.

Sie hat sich damit etwas erarbeitet, das die Grundlage für die erfolgreiche Patenaktion bildet: Respekt. *Matthias Haug*

Kontakt Patenaktion ALS:

- **August-Lämmle-Schule Grund- und Werkrealschule**
Karl Heinz Wetterauer (Schulleiter),
Tel. 0 71 52 / 990 48 44
- **Schulsozialarbeit AWO BB**
Elviera Schüller-Tietze (Dipl. Sozialarbeiterin)
Tel. 0 71 52 / 97 917 48 65
- **FreiwilligenAgentur Leonberg (FAL),**
Tel. 0 71 52 / 30 99 26 oder -77
- **Paten-Koordination:**
Volker Schewe

Von links:
Karl Heinz Wetterauer (Schulleiter), Elviera Schüller-Tietze (Schulsozialarbeit) und Volker Schewe (Paten Koordinator)

„Sie schließen eine Lücke außerhalb der Schule“

Ehrenamtliche Paten begleiten Jugendliche